

Matias Valente

Dr. sc. hum.

Störungsspezifisches Wissen bei Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung

Promotionsfach: Psychiatrie (Allgemein)

Doktorvater: Prof. Dr. med. H-J. Luderer

Die Verbesserung des störungsbezogenen Wissens ist ein wichtiges Therapieziel bei der Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. Derzeit liegt aber noch kein Instrument zur Messung des störungsbezogenen Wissens vor. Ziel der geplanten Untersuchung war die Entwicklung eines solchen Fragebogens.

Hierzu wurden 57 erwachsene, einwilligungsfähige Patienten mit guten Kenntnissen der deutschen Sprache befragt. Erhoben wurden darüber hinaus soziodemographische Daten, Daten zur Krankheitsvorgeschichte und die Behandlungsdiagnosen.

Der Kern der Befragung war die Bearbeitung eines von uns erstellten Fragebogens zum störungsbezogenen Wissen. Hierzu wurde ein Pool von 49 Items erstellt, aus dem heraus der definitive Wissensfragebogen entwickelt wurde. Die vorliegenden Items wurden mit Hilfe einer Itemanalyse auf ihre innere Konsistenz untersucht. Die trennscharfen Items wurden dann hinsichtlich ihrer Faktorenstruktur überprüft.

Wir konnten eine Lösungsvariante mit 13 Items (Cronbach's Alpha .7700) und eine mit 18 Items (Cronbach's Alpha .7890) erstellen.

Des Weiteren legten wir den Probanden den Fragebogen zur Messung von Psychotherapiemotivation (FMP) vor, um eventuelle signifikante statistische Beziehungen zwischen Therapiemotivation und störungsspezifischem Wissen festzustellen.

Patienten mit höherer Schulbildung ($p=.0027$) verfügten über ein besseres krankheitsbezogenes Wissen. Zwischen krankheitsbezogenem Wissen einerseits und Geschlecht, Wohnsituation, Dauer der aktuellen stationären Behandlung, Dauer der Erkrankung und Anzahl der stationären Behandlungen bestand ebenso wenig eine statistische Beziehung wie zwischen dem krankheitsbezogenen Wissen und der mit dem FMP gemessenen Therapiemotivation.